

## Zu »Geld regiert die Welt ...« SZ 6. 5. 2010, Teil 2

Wilfried Heidt am 8. Mai 2010 - 18:30

Im ersten Teil meines Kommentars zu *Heribert Prantls* Beitrag „Demokratie und Finanzmärkte“ wurde zunächst der Demokratiebegriff problematisiert und darauf hingewiesen, dass die Demokratie der BRD verfassungsrechtlich nach GG Artikel 20 Abs. 2 auf zwei Säulen gründet: auf einer parlamentarischen und einer plebiszitären. Letztere wurde aber nie ausgebildet. [Genauerer darüber auf <http://www.volksgesetzgebung-jetzt.de>].

Ausgehend von der Idee der Volkssouveränität bedeutet das, dass auch die parlamentarische Arbeit demokratisch nur dann legitimiert ist, wenn das plebiszitäre Element als Volksgesetzgebung aus der Bürgerschaft auch konkret aktiviert werden kann [was dabei zu beachten ist und wie es sich verwirklichen lässt: siehe obige Homepage].

Von diesem Fundament aus nun zum „Finanzmarkt“. Zuerst die Fragestellung zum Ganzen.

1. Im seit der Französischen Revolution maßgebend gewordenen Denken ist im Laufe des folgenden Jahrhunderts an die Stelle der monarchischen Verhältnisse das Modell des republikanischen Einheitsstaates getreten. Wie unter einer Kuppel vereinigt dieser die Gesellschaft einer Nation mit ihrem politisch-rechtlichen, wirtschaftlich-sozialen und geistig-kulturellen Leben.
2. In der neuesten Zeit hat sich nun aus diesen Gegebenheiten als ein viertes Glied das monetäre System mehr und mehr verselbständigt, blieb aber wie alles andere in einer bestimmten Weise in die rechtsstaatlichen Gesetze des Ganzen eingebunden. Zwar besteht heute weltweit die Gesellschaft faktisch längst als ein viergliedriges „integrales System“; diesem wird aber bisher verfassungsrechtlich allüberall eine einheitsstaatliche Struktur übergestülpt, deren unterschiedliche Erscheinungsformen variieren nach den dabei leitend zur Anwendung kommenden Ideologien aus dem 19. Jahrhundert: Die eine steht dem Pol des Liberalismus, die andere dem des Kommunismus näher. Dazwischen liegen beliebige Mischformen. In der ehemaligen DDR war es die des „real-existierenden Sozialismus“, in der Praxis der BRD ist es die der „Sozialen Marktwirtschaft“ in Kombination mit „parlamentarischer Demokratie“.
3. Es kann hier leider nicht im einzelnen gezeigt werden, inwiefern alle heutigen gesellschaftlichen Probleme, auch die aus der „Finanzmarkt“-Sphäre herrührenden, entstehen, weil die genannten Ideologien den Forderungen des inzwischen historisch voll ausgeprägten „integralen System“ nicht gerecht werden können. Dieses verlangt unabweisbar die Alternative einer vierfach aufgabenorientierten neuen sozialen Architektur mit neuem Wertekanon. Nur so kann die weitere gesellschaftliche Entwicklung aus demokratischer legitimiertem Gemeinwillen im Dienste des Gemeinwohls gestaltet werden. Darüber mehr im dritten Teil.

Wilfried Heidt

Initiative Neue Soziale Architektur

[Kommentar auf: <http://www.volksgesetzgebung-jetzt.de/der-grosse-ratschlag> ]